

Gallant Kisses

Von ArisuYuki

Kapitel 7: Sunshine and Dust

Nachdem es dauergereget, dann wieder die Sonne geschienen und schließlich noch einmal gereget hatte, schien nun wieder die Sonne. Und das nicht nur ein bisschen. Die Strahlen von oben kochten Hirato förmlich. Er war insgeheim schon vor einer guten Stunde soweit gewesen, tot umzufallen. Fast die gesamte Fläche dieses Landes bestand aus allen Formen von Fels. Das Einzige Grün in dieser Gegend schien Buschwerk zu sein. Büsche und allerlei Arten von knallbunten Blumen mit interessant formierten Blättern. Demnach gab es relativ wenig Bäume die Schatten spendeten. Gab es höhere Felsen, waren sie nicht genug für ausreichend Schatten. Die Sonnenstrahlen fielen auf die Felswände und prallten glitzernd von dem grauen Gestein ab.

Der Schwarzhaarige weigerte sich aufzugeben. Das würde bedeuten Tsukumo... im Stich zu lassen. Und nicht nur Tsukumo. Er würde vermutlich sie alle enttäuschen. Seine Untergeben und Kollegen. Außerdem war er an irgendeinem Punkt der Meinung, dass er mit seinem Status, etwas mehr standhalten können sollte, als Sonnenstrahlen.

Auch wenn ich mich vermutlich gerade anhöre, wie Akari...

Er lief nun schon seit einer sehr langen Zeit in ein und dieselbe Richtung. Es war später Nachmittag, die Sonne hatte geschienen seit sie wieder hinter den Wolken hervor gekommen war und selbst wenn sie unterging, war es immer noch warm genug, um seine gesamte Uniform nasszuschwitzen.

Außerdem hatte Hirato den Kontakt zu Tsukitachi und den anderen Circus-Kämpfern, sowie dem Ärzteteam verloren aber damit war ja zu rechnen gewesen. Er hatte es sogar bereits erwartet. Er ging ebenfalls davon aus, dass er seine Kräfte vermutlich zur Zeit nicht einsetzen konnte.

Er würde vor Einbruch der Nacht zurück sein, da war er sich sicher. Aber bis es soweit war, würde er seine verbliebene Energie darauf verwenden seine Angestellte zu finden.

Diese ganze Mission war von Anfang an, sehr schlecht gelaufen. Sie hatten sich benommen wie die letzten Anfänger, und jetzt hatten sie die Quittung. Er wusste, Tsukumo und Yogi waren beim anderen Schiff nicht die höchst Angesehensten,

aufgrund ihrer Fähigkeiten aber Hirato hatte immer gewusst, dass das nur eine täuschende Fassade war. Und so war es in der Tat. Tsukumo war das Geschickteste was er finden hätte können und Yogi... nun, Yogi, hatte ein Alter Ego das ganz für sich sprach. Sie waren nicht die Deppen vom Dienst, für die sie manche halten mochten. Und genau aus diesem Grund, konnte Hirato kaum verstehen, wie das passieren konnte. Immerhin trug er ebenfalls Schuld an dem ganzen.

Hiratos Blick wandte sich gen Himmel, wo die Sonne langsam aber sicher vollständig hinter dem Horizont verschwand. Der Anbruch der Nacht. Er war gezwungen für heute die Suche abubrechen. Er musste versuchen positiv zu denken. Möglicherweise waren Tsukitachi und sein Team schon am Schiff. Und möglicherweise benahmen sich seine Angestellten so professionell, wie sie es ständig behaupteten und hatten etwas erreicht.

Gareki sog die dichte Luft tief ein. Der Rauch stach in seiner Kehle und Lunge. Der Schwarzhaarige schob die Hände in seine Jackentaschen und sah auf das Chaos am Fuße des Berges, auf dem sie sich inzwischen befanden hinab. Schwarze, riesige und dichte Nebelschwaden stiegen von dort herauf. Der Platz an dem sie standen, war nicht gerade niedrig gelegen aber trotzdem fand der schwarze Dunst fast den Weg zu ihnen hinauf. Gareki konnte es selbst von seinem Standpunkt am Rande der Klippe, kaum sagen, aber er vermutete, dass sich dort unten mal ein Dorf befunden haben musste. Und wenn diese Brillenschlange sie nicht aus irgendeinem seiner ominösen Gründe belogen hatte, stimmte etwas mit den Informationen nicht, die sie bekommen hatten. Dort wo kein Leben außer vielleicht Varuga war, sollte auch kein Dorf sein, dass von Leben zeugte.

Nai hatte sich hinter Gareki auf einem der Steine zusammengekauert und starrte auf eine Art behelfsmäßiges Lagerfeuer. Wieder etwas das Gareki wirklich skeptisch machte. Er bezweifelte stark, dass Yogi und das Arztteam diesen Ort bereits ausgekundschaftet hatten.

Der Weißhaarige horchte angestrengt auf seine Umgebung. Er war stolz auf sich. Er konnte sogar hören was dort unten vor sich ging. Und es gefiel ihm nicht. Es machte ihm sogar Angst... Das Rauschen eines starken Brandes, das unaufhörliche Knistern von Feuer und lautes, aggressives Gemurmel in einer fremden Sprache. Nai kannte sie nicht, aber es überraschte ihn selbst nicht wirklich. Der Kleinere von beiden hatte sich vorgenommen irgendwann mal in den Circus-Lehrgang zu gehen. Dort würde er dann Sprachen lernen. Ganz viele.

»Gareki...« Da Nais außergewöhnliche Frisur an Tierohren erinnert, sah es in diesem Moment aus, als würde er mit jenen zucken.

»Was ist?« murrte der Andere.

»Können wir bitte gehen?«

»Was bist du, ein Mäuschen? Hör auf dich zu verstecken. Wir sollten da runter. Etwas gefällt mir an der ganzen Sache nicht.« knurrte Gareki und begann sich in Bewegung zu setzen.

Nai sah dem Anderen mit großen Augen nach und blieb noch eine Weile verwirrt sitzen. Dann sprang er auf und hechtete dem Älteren mit den Worten »GAREKI WARTE AUF MICH!« so schnell er eben konnte hinterher.

Er hatte ein wirklich ungutes Gefühl dabei, aber er glaubte zu wissen, dass Gareki nicht auf ihn hören würde. Gareki war zu mutig. Er lief meistens direkt in die Gefahren hinein, weil er sich zu viel zutraute...

Nai sollte Recht behalten.